



# *Brückenpost*

Ihr Steiner Dorfmagazin | 4 | 2025



# Das Redaktionsteam

***Ab 2026 verändert sich die Redaktion der Brückenpost.***



von rechts nach links: Fabrice Müller, Sascha Roth, Heike Rehmann, Sarah Brutschi, Fritz Käser, Beat Käser, Nelly Lehmann, Vorsitzende.

Nach vielen Jahren tritt Fritz Käser aus dem Redaktionsteam zurück. Sein Wirken und sein Schaffen finden Sie unter der Rubrik «Die Letzte». Es freut uns, dass er uns noch mit seiner Erfahrung und seinem Wissen in «Einst und Jetzt» zur Seite steht.

***Dafür vielen herzlichen Dank!***

An dieser Stelle möchten wir auch unseren Leserinnen und Lesern ganz herzlich für Ihre Treue und das Interesse an unserem Dorfmagazin danken. Danke vor allem für die Bereitschaft bei unseren Anfragen mitzuwirken und danke für Ihre Beiträge zur Bereicherung der verschiedenen Artikel.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr bei bester Gesundheit.

Ihr Redaktionsteam

## Inhalt

Aus der Gemeinde  
In Stein daheim  
Aus der Schule  
Meine Leidenschaft  
Die Letzte

## Kalender

Immer aktuell: der Veranstaltungskalender auf der Gemeinde-Homepage. Um die Aktualität der Events stets sicherzustellen, verweisen wir auf die Homepage der jeweiligen Vereine oder auf [www.gemeinde-stein.ch](http://www.gemeinde-stein.ch).



## Impressum

Ausgabe 4. Quartal 2025

### Titelbild

Herbstliche Stimmung  
Foto: Nelly Lehmann

### Herausgeber

Einwohnergemeinde Stein,  
Postfach 63, 4332 Stein

### Verteilgebiet

Gemeinde Stein,  
Auflage: 1900 Exemplare

### Redaktion

Sarah Brutschi, Beat Käser,  
Fritz Käser, Nelly Lehmann,  
Fabrice Müller, Heike Rehmann,  
Sascha Roth

### Kontakt

[brueckenpost@gemeinde-stein.ch](mailto:brueckenpost@gemeinde-stein.ch)

### Gestaltung

Tamara Wittmer, Brogle Druck AG,  
5073 Gipf-Oberfrick

### Druck

Mobus AG, Druck- und Medienzentrum,  
4332 Stein

gedruckt in der  
**schweiz**



Das Clubhaus ist umgeben von vier Tennisspielfeldern. Rechts, das zum Grundstück gehörende Parkplatzareal.

# ***Der Sportclub Novartis*** in Stein

## ***Grosse Veränderungen weisen den Weg in die Zukunft***

Wer kennt sie nicht? Die Tennisanlagen gleich gegenüber der Regionalen Leichtathletikanlage Bustelbach.

Früher engagierten sich Arbeitgeber für den Firmensport. So entstand zu Beginn der 70-er Jahre mit Hilfe der damaligen Ciba-Geigy der Sportclub, welcher mehrere Sektionen umfasst, das heisst etliche Sportarten beheimatet. Heute ist das Freizeitangebot für die Bevölkerung nahezu unbegrenzt. Dies ist der Grund, weshalb sich die Novartis Pharma Stein AG von der Förderung des Firmensports zurückzieht und sich vom Sportclub-Areal in Stein trennt.

Wie begann die Geschichte des Sportclubs und was wird für die Zukunft geplant? Wie geht es mit dem Grundstück weiter und welche Absichten hat der Gemeinderat? Dieser Bericht gibt Antworten.

### ***Die Vereinsgeschichte***

1970 wurde der Gesamtsportclub gegründet, der sich heute in die Sektionen Badminton, Fitness, Fussball, Ski + Berg, Tennis und Tischtennis aufgliedert. Der Tennisclub Novartis in Stein wurde im November 1979 von ein paar tennisbegeisterten Mitarbeitern der Firma Ciba-Geigy ins Leben gerufen.

1980 hatte der Club bereits 31 Mitglieder, von denen 18 Personen auf den Plätzen in Laufenburg Tennis spielten, da der Club noch keine eigene Anlage besass. Dies sollte sich aber bald ändern.

Am 24. April 1982 wurden zwei Plätze in Anwesenheit von 23 Mitgliedern eröffnet, der dritte Platz kam im Mai 1984 dazu. 1983 wurde das erste Mal eine Clubmeisterschaft ausgetragen und eine Herren Interclub-Mannschaft angemeldet.

Jörg Eberle blieb es in seiner Amtszeit als Präsident vorbehalten, die Werkleitung davon zu überzeugen, dass, um





Der Spatenstich im Oktober 1981  
durch Dr. Ueli Geyer, Werkleiter.  
(Foto: Archiv Sportclub Novartis)

***1983 wurde das erste Mal  
eine Clubmeisterschaft ausgetragen.***

Das erste  
Spielfeld  
ist am  
Entstehen.  
(Foto:  
Archiv  
Sportclub  
Novartis)



sportlich faire Wettkämpfe durchführen zu können, dringendst neue Plätze benötigt wurden. Ende 2004, Anfang 2005 konnten die Pläne in die Tat umgesetzt werden und ab 2005 wurde auf drei sehr schönen Kunstrasenplätzen gespielt. Heute verfügt der Sportclub über vier synthetische Sandplätze, welche ohne Bewässerung auskommen. Die Spielfelder wurden 2019 einer umfassenden Modernisierung unterzogen. Es kann mit einer Lebensdauer von mindestens 25 Jahren gerechnet werden.

Stand August 2025 hat die Sektion Tennis des Sportclubs Novartis 126 Mitglieder. 90 Personen stammen aus dem Fricktal, davon 29 aus der Gemeinde

Stein. Eine Mitgliedschaft im Tennisclub steht allen Interessierten offen.

### ***Strukturen im Wandel***

Der Rückzug des Industrieunternehmens führt dazu, dass der Sportclub Novartis als Verein mit dem neuen Namen «Tennis Club Stein» ins Jahr 2026 startet. Die bisher integrierten Sektionen Badminton, Fitness, Ski + Berg und Tischtennis verselbständigen sich auf das neue Jahr hin und treten aus dem Sportclub aus. Ein Verbleiben der Tischtennis-Aktivitäten am heutigen Standort ist in Abklärung. Somit übernimmt der Tennissport in Stein die Federführung. ➤

### ***Haben Sie Interesse am Tennisspielen?***

Kontaktadresse:  
Peter Krüger  
Blumenweg 3  
4332 Stein

Tel. 079 687 22 95

**[www.sc-novartis.ch/tennis](http://www.sc-novartis.ch/tennis)**



### ***Der Verein freut sich auf neue Mitglieder.***



Der Vereinsvorstand  
(v. l. n. r.):  
Felix Jegge (Vizepräsident),  
Karolina Pawlowski  
(Aktuarin),  
Philipp Schlienger  
(Spilleitung),  
Peter Krüger (Präsident),  
Eric Zuber (Finanzen)  
(Foto: Archiv Sportclub  
Novartis)

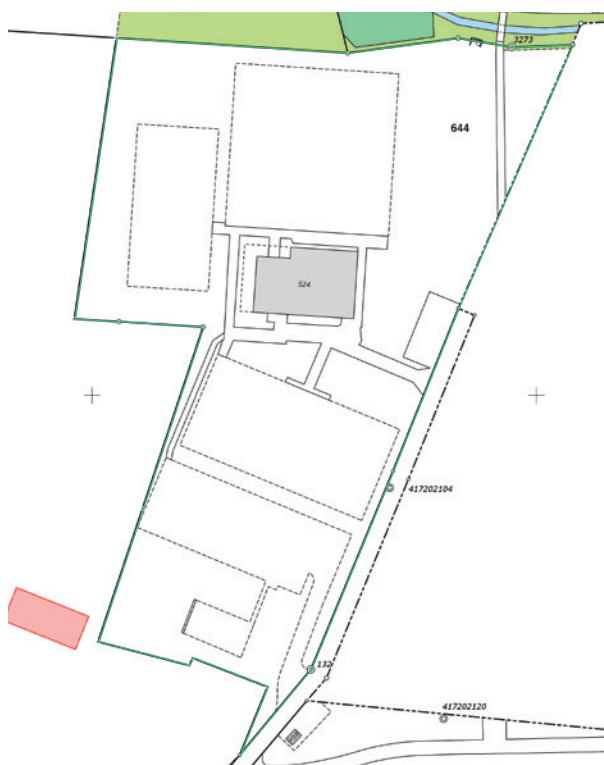


Das Domizil des Sportclubs.



**Die Erfahrung zeigt, dass Landreserven für zukünftige Generationen enorm wichtig sind, um das Dorf auf neue Bedürfnisse ausrichten zu können.**

Der Grundbuchplan der Parzelle Nr. 644. In der nordöstlichen Ecke des Grundstücks regelt ein Dienstbarkeitsvertrag das öffentliche Benützungsrecht für den Gehweg und einen Teil des oberen Spielfelds. Mit dem Erwerb der Parzelle durch die Einwohnergemeinde Stein erübrigt sich dieser Vertrag.



## **Matchball für die Gemeinde Stein**

Das vom Sportclub seit Jahrzehnten genutzte Gelände (Parzelle Nr. 664) umfasst 10'021 m<sup>2</sup> und befindet sich im Besitz der Novartis Pharma Stein AG, Stein. Neben den vier Spielfeldern, dem Clubhaus und dem Parkplatzareal beinhaltet das Grundstück eine Tenniswand. Die ganze Parzelle ist der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (OeBA) zugeteilt. Dem Gemeinderat wurde das Grundstück inklusive der Gebäulichkeiten zum Kauf angeboten. Den Verantwortlichen der Novartis ist es wichtig, dass eine neue Besitzerin des Areals die Fortführung der sportlichen Aktivitäten ermöglicht, solange dafür ein Bedürfnis besteht.

Zwischen der Leichtathletikanlage (Besitzerin: Einwohnergemeinde Stein) und dem zukünftigen Areal der Kantonschule Stein (Besitzerin: Kanton Aargau) liegend, drängt sich das Grundstück für einen strategischen Landkauf durch die Einwohnergemeinde Stein geradezu auf. Die Erfahrung zeigt, dass Landreserven für zukünftige Generationen enorm wichtig sind, um das Dorf auf neue Bedürfnisse ausrichten zu können. Grund und Boden ist eine sich nicht vermehrende Ressource, welche ihren Wert behält bzw. diesen tendenziell steigert.

Aufgrund der aktuellen Zonierung ist das Gelände in erster Linie für die öffentliche Hand von Interesse. Folglich ist der Gemeinderat in Kaufverhandlungen mit der Novartis Pharma Stein AG und in

Gesprächen mit den Verantwortlichen des Sportclubs getreten. Die Verhandlungen mit dem Pharma-Unternehmen konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Der Steiner Einwohnergemeindeversammlung wird am 4. Dezember 2025 die Genehmigung des Kaufvertrages mit der Novartis Pharma Stein AG beantragt. Vorbehaltlich der rechtskräftigen Zustimmung durch den Souverän, haben die Parteien den Kaufvertrag über eine Summe von CHF 1'000'000.00 bereits unterzeichnet. Der Kaufbetrag ergibt einen Baulandpreis von CHF 99.80 pro Quadratmeter.

## ***Das Gespräch mit Peter Krüger (Präsident) und Felix Jegge (Vizepräsident)***

**Wie war Ihre Reaktion, als Sie von der Absicht der Novartis erfahren haben, das Club-Gelände zu verkaufen?**

**Krüger:** Ich war ehrlich gesagt überrascht und auch enttäuscht, obwohl es sich schon länger angedeutet hatte. Die Tennisanlage hat für viele von uns einen hohen ideellen Wert – sie ist nicht nur ein Ort zum Sporttreiben, sondern auch ein sozialer Treffpunkt. Der Verkauf war für mich zunächst unverständlich und ich hatte Sorge um den Fortbestand unserer Gemeinschaft und die sportlichen Möglichkeiten vor Ort.

**Wie verliefen die Gespräche mit dem Gemeinderat?**

**Jegge:** Wir hatten bei den regelmässigen Treffen mit Gemeinderat und Ortsvereinen bei den Terminsitzungen schon immer Kontakt mit der Gemeinde. Die Gespräche nach einem möglichen Kauf verliefen sehr konstruktiv. Wir stellten sehr früh fest, dass ein Zusammengehen für beide Seiten grosse Vorteile bringt.

## ***Wir haben engagierte Mitglieder, ein vielfältiges, sportliches und kulturelles Angebot und eine wichtige Rolle im sozialen Leben der Gemeinde.***

**Unterstützen der Vorstand und die Vereinsmitglieder den Grundstückskauf durch die Einwohnergemeinde Stein?**

**Krüger/Jegge:** Ja, sowohl der Vorstand als auch die überwiegende Mehrheit der Vereinsmitglieder unterstützen den geplanten Kauf. Wir haben unsere Mitglieder sehr früh informiert und an den Versammlungen bereits richtungsweisende Abstimmungen gemacht. Wir sehen darin eine grosse Chance, den Fortbestand der Tennisanlage langfristig zu sichern und sie weiterhin für den Vereins- und Breitensport nutzen zu können. Ein kommunaler Erwerb schafft Planungssicherheit und ist aus unserer Sicht im Sinne der gesamten örtlichen Gemeinschaft.

## ***Wir setzen verstärkt auf neue, attraktive Sportangebote wie zum Beispiel «Padel», das besonders bei jungen Menschen stark im Trend liegt.***

**Wie sehen Sie die Zukunft des Sportclubs und seiner Sektionen?**

**Krüger:** Wir sehen die Zukunft des Tennisclubs grundsätzlich positiv. Wir haben engagierte Mitglieder, ein vielfältiges, sportliches und kulturelles Angebot und eine wichtige Rolle im sozialen Leben der Gemeinde. Natürlich stehen wir vor Herausforderungen – etwa was die Infrastruktur, den Nachwuchs oder die Finanzierung betrifft – aber mit Zusammenhalt und Unterstützung durch Gemeinde und Öffentlichkeit bin ich überzeugt, dass wir die Zukunft aktiv gestalten können. Einen Gesamtsportclub, wie er einmal war, wird es so nicht mehr geben. Die einzelnen Sektionen werden sich selbstständig verwalten oder werden sich auflösen.

**Mit welchen Schwierigkeiten hat der Verein zu kämpfen?**

**Jegge:** Wie viele andere Vereine stehen auch wir vor mehreren Herausforderungen. Eine der grössten ist sicherlich die Nachwuchsgewinnung. Es wird immer schwieriger junge Menschen langfristig für den Vereinssport zu begeistern. Auch die Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern und Funktionären ist nicht einfach, da viele sich zeitlich stark eingebunden fühlen. Zusätzlich stellen steigende Kosten für Instandhaltung, Ausrüstung und Energie den Verein finanziell auf die Probe. Trotz dieser Schwierigkeiten arbeiten wir aktiv daran, Lösungen zu finden und den Verein zukunftsfähig aufzustellen.

**Welche Änderungen sind geplant, um die sportlichen Aktivitäten des Clubs langfristig sicherzustellen?**

**Jegge:** Um die sportlichen Aktivitäten langfristig zu sichern, setzen wir verstärkt auf neue, attraktive Sportangebote wie zum Beispiel «Padel», das besonders bei jungen Menschen stark im Trend liegt. Eine moderne Anlage könnte neue Zielgruppen ansprechen und frischen Schwung in den Verein bringen. Parallel dazu wollen wir die Nachwuchsarbeit fördern – etwa durch Kooperationen mit Schulen, Schnuppertrainings oder Ferienprogramme. Auch gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist geplant, um den Verein insgesamt attraktiver und zukunftsfähig zu machen.

**Was hat der Verein der Steiner Bevölkerung zu bieten?**

**Krüger:** Der Verein kann einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde leisten. Er bietet nicht nur sportliche Aktivitäten für alle Altersgruppen, sondern schafft auch Gemeinschaft, Integration und Gesundheitsförderung. Unsere Angebote reichen vom Kinder- und Jugendsport über den Breitensport bis hin zu Wettkampfbetrieb – und das alles getragen von ehrenamtlichem Engagement. Darüber hinaus organisieren wir Veranstaltungen, Turniere und Feste, die das soziale Miteinander stärken und die Gemeinde beleben.

## ***Kurz gesagt: Der Verein ist ein Ort der Begegnung und des Zusammenhalts – und damit ein echter Mehrwert für die ganze Gemeinde.***

**Herzlichen Dank für das Gespräch.**

Text und Fotos: Sascha Roth

# Sechs Fragen an ...

## Vanessa und Tamara Napolitano

### Seit wann wohnt ihr in Stein?

**Vanessa:** Abgesehen von einem kleinen Unterbruch, wohne ich schon seit meiner Geburt 1990 hier. Von 2010 bis Ende 2016 wohnte ich in Rheinfelden. Es zog mich dann aber wieder zurück nach Stein. Der Abschied von Rheinfelden fiel mir nicht wirklich schwer, da es mir in Stein ohnehin besser gefallen hat.

**Tamara:** Wie meine Schwester wohne auch ich seit meiner Geburt 1992 in Stein. Von der Spielgruppe bis und mit der Sekundarschule absolvierte ich alle Stufen in Stein. Seit meiner Ausbildung als Coiffeuse arbeite ich noch immer auf meinem Beruf, nicht weit von Stein entfernt, in Frick bei «Art Style Coiffure by Jenny».

### Was hat eure Eltern seinerzeit bewogen, in Stein Wohnsitz zu nehmen?

Unsere Mutter ist in Stein aufgewachsen. Unser Vater hat damals noch in Frick gewohnt. Die beiden lernten sich bei der Arbeit in der Novartis kennen und heirateten 1990. Zuerst wohnten unsere Eltern an der Wasserwerkstrasse. Dann ergab sich die Möglichkeit, das Einfamilienhaus von Posthalter Oswald Rohrer im Breitenloh zu erwerben.

### Fühlt ihr euch in unserem Dorf heimisch?

**Vanessa:** Ja sicher! Allein schon wegen des Elternhauses mit dem wunderschön angelegten Garten fühlen wir uns in Stein immer zu Hause. Auch hat sich während der Kindheit, Schulzeit und dem Mitwirken in Vereinen ein grosser Freundeskreis gebildet. Ich besuchte die Mädchenriege, betrieb Leichtathletik und schnupperte beim Volleyball. Schliesslich landete ich beim Fussball.

Seit diesem Sommer, nach einigen Jahren Pause, tut sich in Sachen Frauenfussball wieder etwas in Stein. Frauen mit Fussballvergangenheit trainieren zusammen mit Anfängerinnen.

**Tamara:** Meine sportlichen Aktivitäten begannen ebenfalls bei der Mädchenriege. Nach einem Handball-



Tamara und Vanessa: Von Klein auf ein Herz und eine Seele.

**«Während der Kindheit, Schulzeit und dem Mitwirken in Vereinen hat sich ein grosser Freundeskreis gebildet.»**

Vanessa

**«Nach einem Handball-Schnuppertag war schnell klar, dass meine Füsse geschickter waren als meine Hände.»**

Tamara

**«2003 gelang es uns, genügend Spielerinnen anzuwerben, um die erste Mädchenmannschaft des FC Steins zu bilden.»**



Die erste Juniorinnenmannschaft des FC Stein mit Trainer Salvatore Napolitano.

Schnuppertag war schnell klar, dass meine Füsse geschickter waren als meine Hände. Also schloss ich mich dem FC Stein an. Die Fussballbegeisterung haben wir wohl beide von unserem Vater geerbt. Zuerst spielte ich während zweier Saisons bei den Junioren mit. Dann gelang es uns, unter unsern Schulkolleginnen genügend Spielerinnen anzuwerben, um die erste Mädchenmannschaft des FC Steins zu bilden. Unser Papi hatte damals das Amt als Trainer übernommen und unser Mami fungierte als Teambetreuerin.

Mit dem Lehrbeginn fehlte jedoch bei einigen die Zeit für den Fussball. Und so war 2008, nach fünf Jahren Juniorinnenfussball, leider Schluss und das Team löste sich auf. Danach habe ich noch beim FC Frick und FC Laufenburg-Kaisten gespielt. Nun spiele ich wieder im Frauenteam des FC Stein.

#### **Was gefällt euch an Stein besonders?**

Als Erstes kommt uns die gute Verkehrsanbindung in den Sinn. Wir schätzen auch die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Für Shopping-Touren geht's dann aber doch auswärts. Die Kombination vom Ländlichem in Stein und Städtischem in Bad Säckingen gefällt uns gut. Ebenfalls seit unserer Jugend sind wir vom Rhein fasziniert. Wir erinnern uns noch gerne an die Sprünge von der Holzbrücke. Bei unserem ersten Sprung hatten wir jeweils gehörig «Schiss», wenn wir auf dem Pfeiler standen und es kein Zurück mehr gab.

#### **Was vermisst ihr in Stein?**

In Sachen Gastronomie haben wir in Stein schon wesentlich bessere Zeiten erlebt. Toll wäre natürlich eine attraktive Bar oder gar eine Disco für jüngere und Leute in unserem Alter. Im Allgemeinen stellen wir einen Abbau der Dienstleistungen fest, wie zum Beispiel bei den Banken: Bediente Schalter = Fehlanzeige! Und vermutlich werden wir auch bald die eigene Poststelle vermissen. Vielleicht schafft unser Gemeinderat das fast Unmögliche ...

**«Seit diesem Sommer trainieren Frauen mit Fussballvergangenheit zusammen mit Anfängerinnen auf der Sportanlage Bustelbach.»**

#### **Schnuppertraining Frauenfussball**

Interessierte Frauen ab 18 Jahren sind für ein unverbindliches Schnuppertraining herzlich willkommen. Wir trainieren 1x wöchentlich in der Turnhalle der Schule Stein (im Frühjahr dann wieder auf der Sportanlage Bustelbach).

Bei Interesse und Fragen könnt ihr euch gerne bei uns melden: [info@fcstein.ch](mailto:info@fcstein.ch)

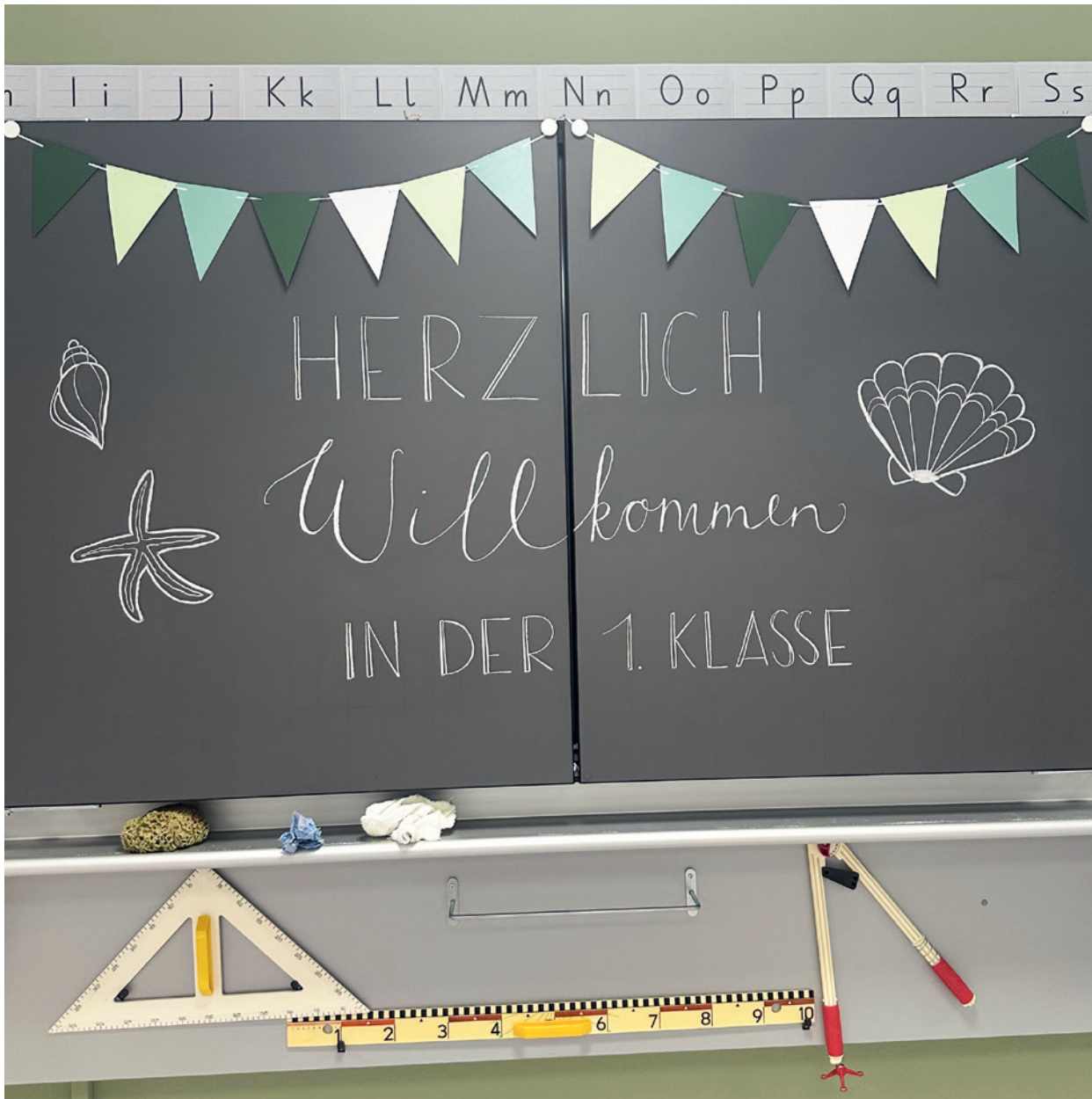
**Wir freuen uns auf euch!**

#### **Wofür würdet ihr euch als Mitglied des Gemeinderats einsetzen?**

Wir würden uns dafür einsetzen, dass der Trinkwasserqualitäts-Problematik grösste Beachtung geschenkt wird. Ebenfalls würden wir, bevor Steuergelder für Projektierungen ausgegeben werden, erst umfassend abklären, ob in der Bevölkerung überhaupt ein Bedürfnis für eine Investition besteht.

Interview: Fritz Käser

Fotos: zVg



# ***Ein neuer Anfang –***

der erste Schultag an unserer Schule

***Für viele Kinder ein sehr besonderer Moment***

## ***Ein feierlicher Auftakt***

Auch für uns als Schule ist dieser Tag jedes Jahr ein Höhepunkt. Der Tag beginnt am Morgen vor dem Schuleingang, wo sich alle Klassen versammeln. Die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler sitzen auf

Bänken und ihre Gottis und Göttis stehen hinter ihnen. Auch die Eltern sind dabei und erleben das Geschehen mit. Gemeinsam mit dem Lied «Sunnestrah!» und einer Begrüßung durch die Schulleitung heißen wir die jüngsten Mitglieder unserer Schulgemeinschaft willkommen.



Namensbilder für die Kinder.

**«Bilder sind zu Beginn einfacher als geschriebene Namensschilder.»**

Die Kinder werden einzeln aufgerufen und gehen gemeinsam mit dem Gotti oder Götti durch das Tor (Foto) ins Schulhaus. Für viele Eltern ist es ein rührender Moment. Auch für die Kinder ist es ein grosser Schritt und ein bewusstes Hineingehen in eine neue Welt der Schule. Danach folgt ein gemeinsames Programm im Klassenzimmer, bevor sich die Eltern von den Kindern verabschieden, werden noch Erinnerungsfotos gemacht. Ein Zünikreis und die erste grosse Pause runden diese besonderen ersten Schulstunden ab.

### ***Herausforderungen und Erlebnisse der Kinder***

Obwohl dieser Vormittag feierlich und freudig ist, bringt der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die frischen Erstklässlerinnen und Erstklässler eine grosse Herausforderung mit vielen Veränderungen. Die Kinder müssen den neuen Tagesablauf kennenlernen und dürfen sehen, was Schule überhaupt bedeutet. Im Vergleich zum Kindergarten ist der Tagesablauf enger getaktet und die Übergänge zwischen den Sequenzen im Unterricht sind schneller. Das braucht vor allem zu Beginn viel Koordination und Selbstständigkeit, welche die Kinder in den ersten Wochen Schritt für Schritt aufbauen können.



Das Tor führt in eine den Kindern noch unbekannte Welt.

**«Die Kinder werden einzeln aufgerufen und gehen gemeinsam mit dem Gotti oder Götti durch das Tor.»**

Bevor der Unterricht überhaupt losgehen kann, muss einiges erledigt werden: Schuhe und Jacken an der Garderobe versorgen, Materialien bereitlegen, Hausaufgaben abgeben, am Pult Platz nehmen und vieles mehr - all diese Dinge sind für die Kinder anders oder sogar ganz neu. Diese neuen Abläufe können für sie am Anfang noch etwas überfordernd und unerreichbar wirken. Deshalb nehmen sich die Lehrpersonen dafür viel Zeit und bieten den Kindern den nötigen Platz, langsam im Schulalltag anzukommen. Dabei ist es ihnen ein grosses Anliegen, die Kinder an der Hand zu nehmen und immer ein offenes Ohr zu haben.



Unterrichtsinhalte werden kreativ und packend gestaltet. Hier z.B. Buchstaben lernen «am Laufmeter», in den Sand schreiben oder mit Knete formen.



**«Die Kinder freuen sich auf das Lernen, auf neue Freundschaften und sogar auf die Hausaufgaben.»**

Zudem ist das Schulareal grösser und umfassender als das Kindergartenareal, welches sie erst entdecken und kennenlernen dürfen. Die Gottis und Göttis unterstützen sie dabei und stellen besonders in den ersten Tagen eine grosse Stütze für die Neulinge dar. Denn während sie im Kindergarten noch zu den Grossen gehörten, sind die frischen Erstklässlerinnen und Erstklässler nun wieder die Jüngsten.

Trotz aller Herausforderungen ist die Freude jedoch deutlich spürbar. Viele Kinder sind stolz darauf, nun «richtige Schulkinder» zu sein. Sie freuen sich auf das Lernen, auf neue Freundschaften und sogar auf die Hausaufgaben. Der erste Schultag bedeutet für sie nicht nur ein neuer Rhythmus, sondern ist auch ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstständigkeit.

### ***Eindrücke der Lehrpersonen***

Auch für die Lehrpersonen ist dieser Tag ein besonderer Moment. Schon in den Sommerferien planen sie gemeinsam, wie sie die Unterrichtsinhalte kreativ und packend gestalten können. Sie bereiten Materialien und Lernangebote liebevoll vor und gestalten die Klassen- und Gruppenräume einladend. Dieser Neuanfang ist für sie zugleich eine grosse Verantwortung und eine Quelle der Freude.

Eine neue erste Klasse bedeutet, mit Kindern gemeinsam Regeln und Werte zu erarbeiten, den Schulalltag einzuüben und Schritt für Schritt ein «Wir-Gefühl» zu entwickeln. Dabei bringt jedes Kind seine eigene Persönlichkeit mit. Für die Lehrpersonen der Unterstufe ist es herausfordernd und spannend zugleich, die neuen Gesichter kennenzulernen, Talente zu entdecken und die Vielfalt einer neuen Klassengemeinschaft wachsen zu sehen. Natürlich fordert dies viel Energie und Geduld, doch die positive Resonanz der Kinder und ihr Stolz auf den neuen Lebensabschnitt wirken ansteckend und zaubern auch den Lehrpersonen ein Lächeln ins Gesicht.

Text und Fotos: Simon Stadler

# *Hüter und Bewahrer*

von Zeugen aus vergangenen Zeiten

*Kaum einer kennt die jüngere Geschichte von Stein so gut wie Kurt Keller. In seinem Haus lagern viele Zeitzeugnisse.*



Kurt Keller mit einer sichergestellten Lampe aus dem «Adler» vor seiner Haustüre, auch diese stammt von dort.  
Foto: Fabrice Müller

Der gebürtige Steiner blickt als begnadeter Zeichner und Restaurator auf interessante Begebenheiten bei der Denkmalpflege und in Museen zurück.

Kurt Keller liebt Geschichten. Seine Faszination für Vergangenes hat sein ganzes Leben geprägt. Schon als Kind habe er, wenn seine Mutter (Damenschneiderin) Besuch von Kundinnen und Bekannten bekam, in einer

Ecke manchen dörflichen Klatsch aufgeschnappt. Man glaubte, das Kind bekomme die Gespräche gar nicht mit. «Doch ich habe alles aufgesogen wie ein Schwamm», erzählt Kurt Keller verschmitzt.

Der heute 81-Jährige ist im nördlich an den «Adler» angebauten Nachbarhaus aufgewachsen. Hier lebte er mit Unterbruch bis 2009. Dann verkaufte er das Elternhaus und erwarb in Herznach das ehemalige «Schwesternhaus» in unmittelbarer Nähe der Kirche.

## ***Enge Verbindung zu Stein, besonders zum «Adler-Egge»***

Als gebürtiger Steiner hat er nicht nur eine enge Verbindung zum Dorf, sondern insbesondere zur unmittelbaren Nachbarschaft des «Adlers». So kam es, dass er beim Umbau des «Adlers» 1997 bis 1999 eine Tür zur Laube im 1. Obergeschoss und Lampen aus dem Säli im Erdgeschoss (Umbau 1950) aus der Schuttmulde «retetete». Die Wandlampen waren seinerzeit von Dr. Adolf Reinle entworfen und von dessen Nachbarn Otto Gersbach, Dorfschmied, angefertigt worden. Auch einen Radabweiser des ehemaligen Hofbrunnens und ein Fragment des Stuckgesimses aus dem oberen Saal, konnte Kurt Keller rechtzeitig sicherstellen. Die Türe wurde in Herznach als Haustüre eingebaut. Der Radabweiser hat seinen Platz an der Ecke der Bruchsteinmauer bei seinem Haus in Herznach gefunden.

Zu diesen Erinnerungsstücken hinzu kam als Geschenk, der ehemaligen «Adler»-Besitzerin Maria Glatt-Matt, ein gusseiserner Wirtshaus-Kleiderständer aus der Gaststube (von etwa 1850). An diesen Kleiderhaken dürfte Kaiserin Eugénie, Witwe Napoleons III., bei ihrem Halt im «Adler» in Stein auf dem Weg nach Arenenberg TG (um 1875) ihre Robe aufgehängt haben.

## ***Von der Kerzenfabrik zur Anstellung bei der Basler Denkmalpflege***

Die Schulzeit in der Bezirksschule Rheinfelden wurde nach der 3. Klasse unrühmlich beendet. Der Vater schickte seinen Sprössling daraufhin in die Kerzenfabrik in Sisseln, um dort am eigenen Leib zu erfahren, wohin es führt, wenn man sich in der Schule keine Mühe gibt. Dank der rührigen Mutter wendete sich das Blatt. Es wurde nämlich eine Lehrstelle als Hochbauzeichner beim Architekturbüro Alois Moser in Baden gefunden. Dessen Sohn Walter hat übrigens später den Projektwettbewerb für die neue katholische Kirche mit Pfarreizentrum in Stein gewonnen. Nach der Lehre ergab es sich, dass die Basler Denkmalpflege eine Hochbauzeichner-Stelle schuf. Kurt war begeistert, als ihm diese zugesprochen wurde. Als für die Erweiterung des damaligen Bürgerspitals eine historische Häuserzeile an der Hebelstrasse abgebrochen werden sollte, erhielt der frischgebackene Hochbauzeichner den Auftrag, diese Bauten fürs Archiv Massstab getreu zeichnerisch festzuhalten. Gleiches wurde ihm beim Café Spitz und Teilen der Leonhardskirche aufgetragen.



Der kleine Kurt geniesst die Freiheiten rund um die «Adler»-Ecke. Foto: zVg

## ***Kurt ist im nördlich an den «Adler» angebauten Nachbarhaus aufgewachsen.***

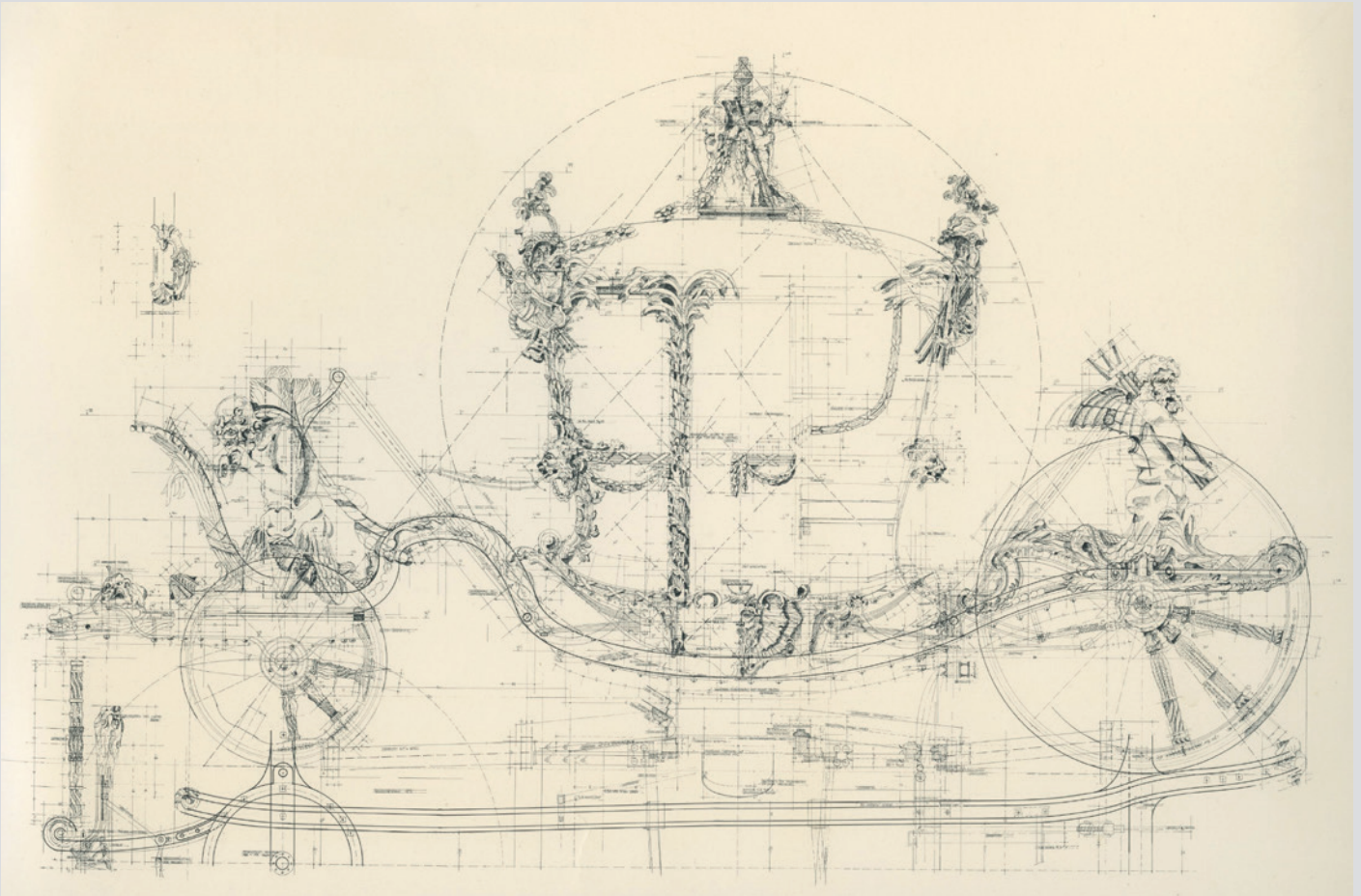
### ***Eine zweite Ausbildung***

Ab 1967 folgten sogenannte Lehr- und Wanderjahre in Deutschland, um den Beruf des Restaurators zu erlernen. Stationen auf diesem Weg waren die Kunstakademie Stuttgart, die Denkmalpflege Bonn und Münster (Westfalen), das Dommuseum Mainz sowie in Hannover das Niedersächsische Landesmuseum und das Kestner-Museum. Während des vierjährigen Aufenthaltes in Hannover ergab sich 1973 die Gelegenheit, unter der Leitung der Ägyptischen Abteilung des Kestner-Museums, bei einer Ausgrabung nahe der Unas-Pyramide in Sakkara/Giseh als Grabungszeichner mitzuwirken.

Auf der Rückreise von Ägypten legte Kurt Keller einen Zwischenhalt in Griechenland ein, um den Berg Athos zu erwandern. Dabei sind Skizzen der dortigen Klöster entstanden. Das Schweizerische Archäologische Institut in Athen, welches zu jener Zeit das Areal um den Apollo-Tempel auf der Insel Euboa ausgrub, lud ihn dort zu einem kurzen Aufenthalt ein. 1973 erwarb das Kestner-Museum im Kunsthandel einen Sandstein-Kopf von Pharao Echnaton. Aus diesem Anlass wurde die Ägyptische Abteilung neu gestaltet unter Mitwirkung von Kurt Keller.

Während des Aufenthaltes in Hannover gab es immer wieder Auszeiten. Diese nutzte er, um einem Hobby nachzugehen: Dem massstäblichen Aufzeichnen von Kutschen. Über den Chefrestaurator im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover, der über die Kutschen und Staatswagen an europäischen Höfen promoviert hatte, tat sich wieder ein Fenster auf. Dank dessen Vermittlung durfte Kurt nämlich die Kutschen in den Remisen des Buckingham Palace in London massstäblich aufzeichnen. Prachtstück ist dort die «Golden State Coach» von 1762. Kurt Keller zeichnete diese auf einem 1.2 x 2.4 m grossen Plan Massstab ge-

***Dank einer Vermittlung durfte Kurt die Kutschen in den Remisen des Buckingham Palace in London Massstab getreu aufzeichnen.***



Von Kurt Keller Massstab getreu nachgezeichnet: Die Royal State Coach von King George III (um 1761).  
Foto: zVg



Schon als Drittklässler von Kutschen fasziniert. Foto: zVg

## ***Dokumente, Zeichnungen und Gegenstände werden im Herbst 2026 im Rahmen einer Ausstellung gezeigt.***

treu. Es traf sich, dass zu jener Zeit seine Nachbarin aus dem «Adler», Theres Matt, ein Au-pair-Jahr in London absolvierte. Kurt nahm sie heimlich in die Remisen mit. Dort setzte sie sich in die «Irish State Coach» und winkte hinter der Glasscheibe huldvoll der imaginären Menge zu ...

Dank der Empfehlung des Bischofs von Basel, Anton Hänggi, konnte Kurt in den Vatikanischen Museen (Museo Storico) auch sieben päpstliche Kutschen aufzeichnen. Diese Zeichnungen haben eine Bleibe im Museum der Schweizergarde in Brig/Naters gefunden.

1974 entstanden noch einige Zeichnungen von Kutschen im Marstall-Museum im Schloss Nymphenburg bei München. Anschliessend wurden die über zwanzig Kutschenzeichnungen im Historischen Museum Hannover in einer Wechselausstellung gezeigt und gewürdigt.

1975 erfolgte die Rückkehr in die Schweiz. Kurt hatte Glück: Die Firma Arn AG in Lyss BE suchte gerade einen Restaurator und stellte ihn ein. Bei diesem Arbeitgeber konnte das Restaurieren und Zeichnen bestens kombiniert werden. Von 1977 bis 2003 war er vor allem in der Stiftskirche Einsiedeln tätig. Dort galt es, nach der originalen Farbigkeit an Wand und Stuck zu suchen und für die Sicherstellungsdokumentation Massstab getreue Aufzeichnungen anzufertigen. Dazwischen waren aber auch die Kartause Ittingen TG und das Münsterportal in Bern (Jüngstes Gericht) Wirkungsstätten. Nach seiner Pensionierung half Kurt Keller von 2009 bis 2019 beim Aufbau des Restaurier-Archivs im Kloster Einsiedeln mit.

### ***Dokumente und Gegenstände aus dem Gasthof Adler***

Mit seinem Fachwissen und seiner Sensibilität für historische Bauten beobachtete Kurt Keller ab 1997 die Umbauten im benachbarten Gasthof Adler kritisch und besorgt. So manche Zerstörung der alten Bausubstanz hätte verhindert werden können. Besonders der Saal über dem Pferdestall, um 1860 eingerichtet, mit sogenanntem Berner Boden und die Durchfahrt zum Hof, sind dem Umbau zum Opfer gefallen.

Die Millieu-Stuckdekoration an der Decke wurde schon in den 1940er Jahren wegen des Einbaus eines Ofenrohrs für die im Saal einquartierten Soldaten zerstört.



Die Zeichnungen sind fein säuberlich archiviert. Foto: Fabrice Müller

Eine Soldatenzeichnung an der Ostwand von 1942 konnte zumindest fotografisch dokumentiert werden. Kurt Keller löste in diesem Saal die Abfolge von vier Tapetenschichten. Diese sind bei ihm zu Hause unter Glas immer noch gut erhalten.

«Die Umgebung des «Adlers» war stets ein Ort der Heimat für mich», betont Kurt Keller, der zahlreiche Zeitzeugen und Artefakte aus Stein gesammelt hat. So etwa ein Gästebuch des Gasthof Löwen von 1833, welches er in einer Kommode in seinem Elternhaus fand.

Auf einer Umzeichnung des Aquarells von Morath (Mitte 19. Jh.), sind ergänzend einige der in den 1850er Jahren wegen Erdbeben und späterem Eisenbahnbau abgebrochene Häuser zu sehen. Auch der alte «Löwen» (1856 abgebrannt), die alte Post, der «Adler» mit nördlichen Anbauten, davor die Trotte (Vorgängerbau der «Gnossi») und das letzte in Stein bestehende Strohdachhaus (Hansmann-Haus vor Umbau/Aufstockung) sind darauf zu sehen.

### ***Ausstellung und Vorträge 2026***

Verschiedene dieser Dokumente, Zeichnungen und Gegenstände werden im Herbst 2026 im Rahmen einer Ausstellung und von Vorträgen im Saalbau gezeigt. Realisiert wird die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Stein.

Interview: Fabrice Müller / Fritz Käser

# «*Der Mensch*

stand für mich immer im Mittelpunkt!»

*Ein sehr persönliches Gespräch mit Fritz Käser  
über seine Jahre bei der Brückenpost*



Nach vierzehn Jahren verabschiedest du dich aus dem Redaktionsteam des Steiner Dorfmagazins «Brückenpost».

Für viele warst du nicht einfach nur ein Mitglied des Teams, sondern eine prägende Stimme, ein neugieriger Fragesteller und ein Brückenbauer zwischen den Menschen. Mit deiner offenen, herz-

lichen Art und deinem Gespür für Geschichten, hast du mitgeholfen die Zeitung zu etwas Besonderem zu machen. Geprägt hast du die Brückenpost mit deinen drei Rubriken: «Einst und Jetzt»,

«6 Fragen an» und «Die Welt ist in Stein zuhause» (heute: Internationales). Damit hast du Menschen und Geschichten sichtbar gemacht und gezeigt, wie bunt und vielfältig Stein ist.





Fritz Käser Schriftsetzer



Bei der Arbeit

*Im folgenden Gespräch blickst du zurück auf bewegende Momente, besondere Begegnungen – und sagst «Danke».*

**Fritz, wie bist du damals überhaupt zur Redaktion gekommen?**

Es war eine grosse Überraschung für mich, als ich damals angefragt wurde. Die Idee zu einer Informationsbroschüre gab es schon seit 2008. Sie schlummerte damals als Konzept in einer Schublade des damaligen Gemeinderates. Erst 2011 wurde sie wieder aufgenommen und plötzlich fand ich mich in einer Gruppe wieder, die man «Arbeitsgruppe Steiner Informationsbroschüre» nannte. Das Team setzte sich damals zusammen aus: Hansueli Bühler, Hansjörg Güntert, Brigitte Fischer, Sascha Roth und mir. Ich dachte wirklich, man hätte mich wegen meiner technischen Erfahrung als Schriftsetzer dazugeholt. So stand es jedenfalls auch im Protokoll: «Fritz Käser – zuständig für technische Belange».

Doch es kam anders. Schon bald hiess es: Wer Ideen hat, darf sie auch gleich umsetzen. So entstanden «meine» oben erwähnten Rubriken. Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal in dieser Weise

journalistisch tätig sein würde – plötzlich war ich mittendrin.

**Auch der Name «Brückenpost» hat eine Geschichte ...**

Ja, das war eine besondere Sache. Die ganze Bevölkerung durfte Vorschläge einreichen – rund 80 Namen kamen zusammen. Am Ende fiel die Wahl auf «Brückenpost». Eingereicht hatte diesen Vorschlag Theo Schaad. Sein Gewinn war ein Gutschein von 100 Franken fürs Restaurant Bustelbach – eine kleine, aber schöne Geste. Mir gefiel der Name von Anfang an. Er drückt genau das aus, worum es geht: Brücken bauen, Menschen verbinden. Für mich war das immer ein Herzensanliegen.

**Du hast über die Jahre unzählige Interviews geführt. Was hat dich daran am meisten fasziniert?**

Mich hat immer der Mensch interessiert. Nicht nur, was er macht, sondern wer er ist, wie er lebt, was ihn geprägt hat. Jeder trägt eine Geschichte in sich – oft

sehr bewegend, manchmal still, manchmal voller Stolz. Bei den Interviews habe ich gespürt, wie viel Vertrauen mir die Leute entgegenbrachten. Sie haben mir ihre Tür geöffnet, ihre Herzen. Viele haben mir Dinge erzählt, die sie vielleicht nicht jedem erzählen würden. Das hat mich sehr berührt. Ich habe unglaublich viel lernen dürfen – über Kulturen, über Lebenswege, über Schicksale. Für mich war das jedes Mal ein Geschenk.

**Gab es etwas, das dich besonders bewegt hat?**

Ja! Am tiefsten getroffen hat mich der plötzliche Tod meiner journalistischen Begleiterin Hildegard Brunner. Wir haben nicht nur als Kollegin und Kollege zusammengearbeitet, sondern waren ein eingespieltes Team, das sich super verstand. Hildegard brachte ihre Erfahrung als Dorfjournalistin ein, ich meine Freude am Entdecken. Gemeinsam haben wir zahlreiche Interviews geführt, viel gelacht, manchmal auch stille Mo-

**«Es war spannend, bereichernd, manchmal auch herausfordernd. Aber immer getragen von Respekt und Freude am Miteinander.»**

mente verbracht. Wir ergänzten uns perfekt – sie mit ihrer Nähe zum Dorfleben, ich mit meinem Blick für Geschichten. Als sie ins Spital musste und nur wenige Tage später verstarb, hat mich das tief erschüttert. Den angefangenen Artikel fertig zu schreiben fiel mir sehr schwer. Aber es hat mir auch gezeigt, wie wertvoll und einzigartig unsere gemeinsame Arbeit war. Diese Zeit mit ihr werde ich nie vergessen.

**Wie hast du die Entwicklung der Brückenpost erlebt?**

Die Umstellung auf die neue Brückenpost Anfang 2022 fiel mir zunächst nicht leicht. Nicht, weil sie mir nicht gefallen hätte, sondern weil ich ein «Gewohnheitstier» bin und mir Veränderungen oftmals schwerfallen. Es brauchte etwas Zeit, bis ich mich an die neue Gestaltung, die zusätzlichen Rubriken und neuen Bezeichnungen gewöhnt hatte. Heute gefällt sie mir aber sehr gut – sie wirkt peppiger, grosszügiger und moderner.

**Du bist gelernter Schriftsetzer – wie hat dich diese Ausbildung geprägt?**

Das geschriebene und gesetzte Wort hat mich schon immer fasziniert. Meine Ausbildung als Schriftsetzer hat mir nicht nur technisches Wissen vermittelt, sondern auch eine grosse Liebe zum Detail und zum Handwerk. Ordnung, Präzision und ein Gespür für Sprache – all das hat mir in der Arbeit bei der Brückenpost geholfen. Auch wenn die Gestaltung letztlich von Roland Moser übernommen wurde, hat mich dieses Fundament begleitet. Es hat mich geprägt, den Dingen Tiefe und Qualität zu geben.

**Und wie war das Echo der Leserinnen und Leser?**

Sehr positiv. Es gab immer wieder Komplimente. Vereinzelt wurde auch Kritik geäussert. Statt dieses oder jenes Artikels hätte man doch auch über ein erteiltes oder abgelehntes Baugesuch berichten können, hiess es beispielsweise. Einige Leserinnen und Leser erzählten mir, dass sie die Brückenpost sammeln würden. Wenn ihnen einmal eine Ausga-

be gefehlt hat, haben sie nachgefragt. Besonders schön fand ich, dass sich auch die Jungen für die Brückenpost interessieren. Das zeigt mir: Es gibt ein echtes Bedürfnis nach Geschichten, nach Verbindungen. Dieses Wohlwollen, diese Offenheit – das hat mich immer wieder motiviert, dranzubleiben.

**Wenn du auf die Arbeit im Redaktionsteam zurückblickst: Was bedeutet sie dir persönlich?**

Sehr viel. Ich bin ein Teamplayer und genau das habe ich in der Redaktion erlebt. Unterschiedliche Menschen, verschiedene Meinungen – und wir haben zusammen etwas geschaffen, worauf wir stolz sein dürfen. Es war spannend, bereichernd, manchmal auch herausfordernd. Aber immer getragen von Respekt und Freude am Miteinander. Das war für mich das Schönste.

**Was freut dich rückblickend am meisten?**

Dass wir die Menschen in Stein sichtbar gemacht haben. Mit ihren Gesichtern, mit ihren Geschichten. Wir haben gezeigt: Stein ist mehr als ein Dorf, es ist eine Gemeinschaft von Menschen, die alle etwas Einzigartiges beitragen. Dass ich dazu meinen Teil leisten durfte, macht mich glücklich.

**Und wenn du jetzt in die Zukunft schaust – was wünschst du der Brückenpost?**

Mein Wunsch ist, dass die Brückenpost lebendig bleibt und weiterhin Brücken zwischen den Menschen baut. Sie soll ein Ort sein, an dem Geschichten erzählt werden, die verbinden, bewegen und erinnern.

Gleichzeitig wünsche ich mir, dass man den Umfang im Auge behält. Denn manchmal ist weniger mehr. Schon im ersten Protokoll stand: «Die Texte sollen geringgehalten werden.» Daran ist etwas Wahres. Wenn eine Zeitung zu sehr in die Breite geht oder gar zu «splendid» wird, besteht die Gefahr, dass sie ihre Klarheit verliert.



Ausgabe erste Brückenpost

**«Brücken bauen, Menschen verbinden.»**

Eine Zeitung, die man gerne in die Hand nimmt, weil sie nicht nur informiert, sondern auch berührt.

Vor allem aber wünsche ich mir, dass das gedruckte und geschriebene Wort noch lange Bedeutung hat. Denn es ist etwas Besonderes, eine Zeitung in den Händen zu halten, darin zu blättern und Geschichten «schwarz auf weiss» zu lesen. Das ist ein Wert, den wir bewahren sollten.

**Zum Schluss: Welche Botschaft möchtest du den Menschen in Stein mitgeben?**

Ein grosses Dankeschön an alle, die ich interviewen durfte! Ihr habt mir euer Vertrauen geschenkt, mir Türen geöffnet, mir Geschichten anvertraut. Ich habe viel Herzlichkeit erfahren dürfen – und das hat mich echt berührt. Ich trete mit einem lachenden und einem weinenden Auge ab: Lachend, weil ich auf so viele schöne Erinnerungen zurückblicken darf, und weinend, weil ich diese besondere Aufgabe vermissen werde. Aber in meinem Herzen bleibt die Dankbarkeit. Ich wünsche mir, dass wir die Freude am Miteinander bewahren. Denn am Ende sind es die Begegnungen mit Menschen, die das Leben reich machen. ➤

# Lieber Fritz

wir danken dir ...

... von Herzen für deinen langjährigen Einsatz, deine Leidenschaft, für gute Geschichten und deinen unermüdlichen Blick für das Besondere.

Mit deinem Engagement, deiner warmen und offenen Art und deinem grossen Herz für die Menschen hast du die Brückenpost über viele Jahre bereichert.

Du hast Brücken geschlagen – zwischen Generationen, Kulturen und Lebenswelten. Viele Leserinnen und Leser haben sich in deinen Beiträgen wiedergefunden und gespürt, wie wichtig dir das Zwischenmenschliche ist. Dafür sind wir dir zutiefst dankbar.

Wir wünschen dir für die kommende Zeit von Herzen alles Gute, viel Freude, Gesundheit, erfüllende Begegnungen und zahlreiche neue spannende Momente – ganz ohne Redaktionsschluss. Möge dich die Dankbarkeit, die du so vielen Menschen geschenkt hast, auch weiterhin begleiten.

Interview: Heike Rehmann

Fotos: Fritz Käser, Nelly Lehmann



**«Ein grosses Dankeschön an alle, die ich interviewen durfte!  
Ihr habt mir euer Vertrauen geschenkt, mir Türen geöffnet,  
mir Geschichten anvertraut. Ich habe viel Herzlichkeit erfahren dürfen  
– und das hat mich echt berührt.»**

Fritz Käser